

# Europas Seele suchen

Wahrheiten zur Lage des Kontinents von Werner Weidenfeld



„Europa muss seine Seele wiederfinden. Bereits der weise Salomon wusste: ‚Ein Volk ohne Vision geht zugrunde.‘“

Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Weidenfeld

**K**ontrastreicher können die Bilder nicht sein: Wir sehen dramatische Szenen der Hoffnung und zugleich Szenen des Grauens. Millionen Menschen versuchen, den Katastrophen des Krieges, der Folter, des Hungers, der Not in ihrer Heimat zu entkommen. Ihr sehnsuchtsvoller Blick richtet sich auf einen kontinentalen Magneten: Europa. Und dann kommt der

Überlebenskampf des Transfers. Diejenigen, die es schaffen, erreichen Lager, Transitzonen, Auffangzelle, deren humane Qualität zweifelhaft ist. Wir werden so daran erinnert, dass Völkerwanderungen zur Menschheitsgeschichte gehören. **Aber der Ziel-Horizont Europa wankt.** Er erodiert von innen. Nationalistische Alleingänge, populistische Slogans, egoistische Interessenlagen: Kollektive Erregung vernebelt den Verstand. Vertrauen ist verloren gegangen. Der Kontinent wirkt im Blick auf seine Gestaltungskraft und Integrationsleistung müde, alt, pessimistisch.

**Papst Franziskus** rief den Europa-Parlamentariern zu, Europa könne seine Seele verlieren: „Wo ist deine Kraft? Wo ist jenes geistige Streben, das deine Geschichte belebt hat und durch das sie Bedeutung erlangte? Wo ist dein Geist?“ Wir können heute ergänzen: Europa ist offenbar die diskursive Energie ausgegangen. Der Kontinent bewegt sich auf dem Humus des Misstrauens. All das entleert den europäischen Ansatz, der einmal zu den großen Erfolgsgeschichten zählte. Man hatte aus den Fehlern der Geschichte gelernt nach Jahrhunderten der Kriege, nach zwei Welt-



**Ein Blick in die Geschichte zeigt: Krisen haben zu Lernprozessen geführt** – und dann zu Problemlösungen. Fehlende Antworten auf die Sinnfrage aber haben zu Katastrophen geführt. Die Orientierung des nächsten Europa muss auch Lösungen für die elementaren Problemkategorien der Einigung Europas bieten:

*...die Frage nach der Legitimation*

*...die Sicherung der Transparenz*

*...die Klärung der Führungsstrukturen*

*...die Handlungsfähigkeit des politischen Gestaltungsraumes*

*...die weltpolitische Mitverantwortung*

**Ein Blick in die Geschichte zeigt uns:** Seit der ersten Nennung des Namens Europa im 6. Jahrhundert v. Chr. bis heute steht der Kontinent unter Spannung, weil die größtmögliche Vielfalt an Temperamenten, Mentalitäten, Traditionen in größtmöglicher räumlicher Dichte ihr Zusammenleben organisieren. Die Spannung entlädt sich mal positiv als zivilisatorische Großleistung, mal negativ als imperiale, hegemoniale Katastrophe. Europa kennt den Geist der Bergpredigt genauso wie das Wörterbuch des Unmenschen. Soll die positive Seite aufgeschlagen werden, dann gelingt dies nur, wenn man die politisch-kulturelle Leistung erbringt – aber nicht, indem man infantil immer wieder die alten Fehler wiederholt.

**Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Weidenfeld** ist Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München, Rektor der Alma Mater Europaea der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Salzburg).

kriegen – und jetzt sollte das Zusammenleben ganz anders organisiert werden: als Friedensprojekt, als rechtsstaatliches System, als internationale Mitverantwortung, als Rahmen wirtschaftlicher Wohlfahrt. Und es gelang. Schließlich wurde diese Erfolgsgeschichte mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet und gekrönt!

**Heute wirken diese Hinweise wie Merkwürdigkeiten** einer längst untergegangenen Epoche. Dabei war die große Erfolgsgeschichte Europas immer durchwebt von Krisen, z.B.: das große Scheitern mit der Ablehnung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) und der Europäischen Politischen Gemeinschaft (EPG) ebenso wie des Projekts einer europäischen Armee und einer europäischen Verfassung. Die Antwort: Der „Geist von Messina“ – die Römischen Verträge wurden zum kraftvollen Symbol eines dynamischen Kontinents.

**Ähnlich die große Krise der 70er und 80er Jahre**, die „Eurosklерose“. Der Kontinent schien zum Untergang verdammt. Die Zukunft wurde in Asien entdeckt. Die Rettung kam durch zwei führungsstarke Staatsmänner: Mitterand und Kohl. Sie engagierten den strategischen Kopf Jacques Delors. Dessen Lösung: die Annahme einer identitätsstiftenden Herausforderung. Man griff zur Vollendung des Binnenmarktes und der Schaffung der Wirtschafts- und

Währungsunion, wofür fast 300 (!) Gesetze notwendig waren, mit einem sechs-jährigen Zeitplan. Der Erfolg stellte sich ein.

In diesen und anderen Krisen konnte man ablesen: Unter Druck kommt es zum Lernprozess europäischer Politik. So war es auch zuletzt noch in der Euro-Krise, deren Reformmaßnahmen man schon in Maastricht vor 25 Jahren kannte und hätte realisieren können.

#### **Baustelle Europa**

Aber was ist nun gegenwärtig anders in der Epoche der Migration? Die phänomenologischen Oberflächenerfahrungen verzehren das wichtigste Gut moderner Arbeitsteilung: das Vertrauen. Die Konsequenz: Wir leben in europäischen Misstrauens-Gesellschaften. Aus dem Zeitalter der Komplexität ist Europa hinübergeglitten ins Zeitalter der Konfusion. Der Weihrauch-Nebel eines diffusen Werte-Pathos hilft da nicht weiter. Das empirische Datenmaterial zeigt uns: Der Europäer beschreibt seine Befindlichkeit zuerst mit dem Hinweis „Ich verstehe das alles nicht“. Auf der Baustelle Europa fehlt also eine geistige Ordnung. Es fehlt an Orientierung, die den Zugang zu einem politischen Gestaltungsraum eröffnet. **Es fehlt die Deutung, die Erklärung, die Interpretation der Lage.** Auf eine kurze Formel gebracht: Europa muss seine Seele wiederfinden. Bereits der weise Salomon wusste: „Ein Volk ohne Vision geht zugrunde.“